

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Eignungs- und Leistungsprüfung im Sport

Schulte, Robert Werner

Berlin, 1925

16. Die Eignung des Fußballspielers. Von W. Knappe

16.

Die Eignung des Fußballspielers.

Von Dipl.-Turn- und Sportlehrer W. Knappe, früh. Fußballlehrer der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Berlin.

Das Fußballspiel¹⁾ ist ein Laufkampfspiel von größter Vielseitigkeit. Es verlangt den Einsatz der ganzen Persönlichkeit, wenn man allen Anforderungen gerecht werden will. Wie mannigfach die psychophysischen Kräfte beansprucht werden, geht schon aus der Tatsache hervor, daß während der 1½-stündigen Spielzeit in gleicher Weise Schnelligkeit wie Ausdauer verlangt werden. Das ausgeprägte Stellungsspiel, wie es unsere besten Mannschaften pflegen, läßt den Spieler nie zur Ruhe kommen, stellt also hohe Anforderungen an die Widerstandskraft gegen Ermüdung. Ebenso wie der Ball fast dauernd in Bewegung ist, soll auch der Spieler ständig sich tummeln, um den Gegner zu decken, sich selbst freizustellen oder mit plötzlichem Start einzugreifen. Dabei muß er nicht nur, wie z. B. der Leicht-



Abb. 262. Die Ballbehandlung des Fußballers.

athlet, den Lauf in der Vorwärtsrichtung beherrschen, sondern er muß auch nach rückwärts, nach der Seite, in allen Zwischenrichtungen, in Bogenlinien, Drehungen und Wendungen sich bewegen, ebenso den Sprung aus dem Stand wie aus dem Lauf sicher vollführen können — und das alles im Kampf mit dem stetig hindern den Gegner. Sich trotzdem durchzusetzen, gelingt nur mit einem beträchtlichen Aufwand von Kraft und Geschicklichkeit, von Eigenschaften, die schon zur Beherrschung der Balltechnik („Ballbehandlung“) (Abb. 262) benötigt werden.

Alle diese mannigfachen Bewegungen des Körpers stellen für die psychophysische Koordination Leistungen dar, die selten im Sport in solcher Vielseitigkeit und Dauer, in solchem Wechsel und Höchstmaß zu

¹⁾ Vgl. dazu H. Schnell, Das Fußballspiel. Leipzig, 1900. — G. P. Blaschke, Der Fußballsport. Leipzig und Zürich, 1920. — R. Girulatis, Fußball. Theorie, Technik, Taktik. 4. Aufl. 1923. — W. Knesebeck, Wie wird Fußball gespielt? 2. Aufl. Stuttgart, 1923. Ders., Schule des Fußballspiels. 5. Aufl. 1923. — A. N. Schwarz, Wie trainiere ich Fußball? 1919. — Schmal-Leuthe, Das moderne Fußballspiel. Wien, 1923.

beobachten sind. Auch innerhalb der Mannschaft selbst zeigen sich zwischen Stürmern, Läufern, Verteidigern einerseits und Torwart andererseits charakteristische Unterschiede der Leistung und Eignung, die zu der Notwendigkeit einer Unterteilung der allgemeinen Fußball eignungs-Feststellung führen.

Einige kurze Hinweise mögen zunächst die Bedeutung der psychophysischen Sinnestüchtigkeit zeigen. Der allgemeine Sinn des Menschen, besonders der Tast-, Kraft-, Muskel- und Gleichgewichtssinn, wird vielfältig beansprucht. Gute Spieler können durch ihren ausgeprägten T a s t - und G e l e n k s i n n (Abb. 263 und 264) den Ball führen, treiben, sogar zuspiesen,

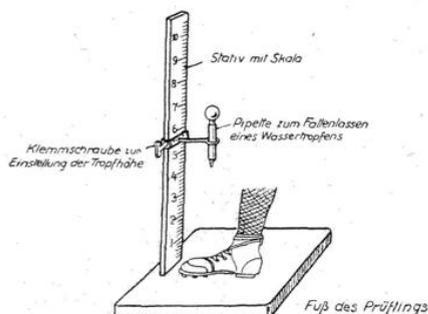


Abb. 263. Tastsinnprüfer für Fußballer
(nach Schulte).

Feststellung der Fallhöhe bei eben merklichem Reiz.

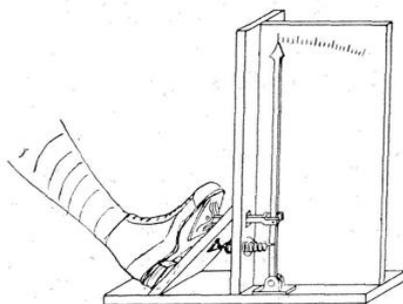


Abb. 264. Fußgelenkprüfer
(nach Schulte).

Untersuchung der leichten und sicheren Druckgebung. Besonders auch für Gashebelbedienung beim Kraftwagensport.

ohne hinzusehen, sie fühlen die Lage des Balles am Fuß durch das Leder des Stiefels hindurch. Schärfe und Richtung des Stoßes werden geregelt durch den Kraft- und Muskelsinn (Abb. 265 und 266), wobei auch die Gelenkempfindung eine wesentliche Rolle spielt. Die Treffsicherheit, unterstützt durch das optische Abschätzungsvermögen, ist ausschlaggebend für jeden Stoß, besonders, wenn es gilt, ein Tor zu erzielen (Abb. 267 und 268). Vor allem braucht der Fußballspieler einen fein ausgeprägten statischen Sinn, um trotz gegnerischen Widerstandes jederzeit Körper und Fuß in die richtige Gleichgewichtslage zu bringen und den Ball nach der gewollten Stelle zu befördern.

Ein gutes Gehör bedeutet insofern einen Vorteil, als durch halblaute Zurufe innerhalb der eigenen Mannschaft eine Verständigung erfolgen kann und kein Schritt überflüssig getan zu werden braucht, sobald die Pfeife des Schiedsrichters das Spiel unterbricht.

Ganz besondere Anforderungen werden an den Gesichtssinn gestellt. Unaufhörlich müssen Ball, Gegner und Mitspieler beobachtet werden. Auf Grund des durch den Gesichtssinn Aufgenommenen hat man die geeigneten Maßnahmen zu treffen: sich zu stellen, den Gegner zu decken oder sich selbst freizustellen. Drehungen und Schwingungen des Balles müssen genau erfaßt werden, damit danach der ankommende Ball richtig „gestoppt“, d. h. angehalten, oder „verwandelt“, d. h. gleich weitergespielt, wird. Ein genaues Stoppen, Zuspiesen und Ballverteilen wird

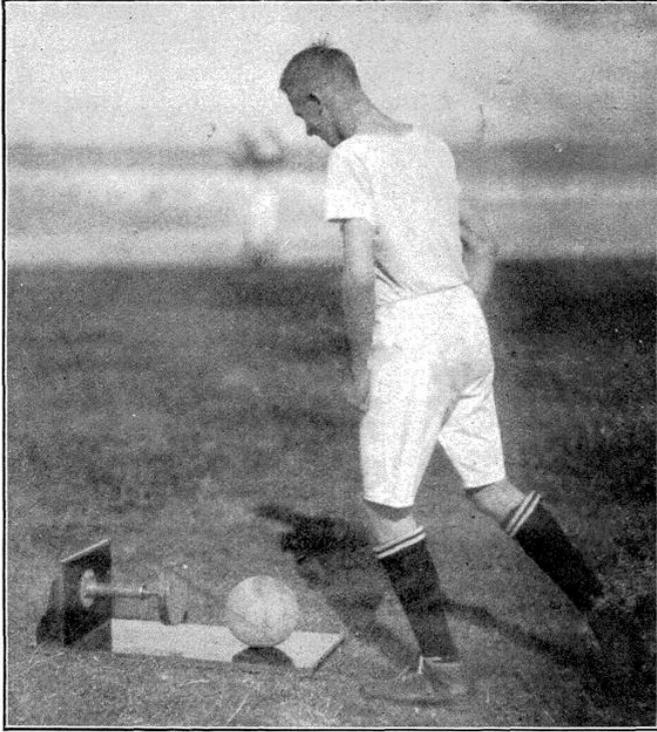


Abb. 265. Fußball-Kraftprüfer (nach Schulte).
Zur Feststellung der Empfindlichkeit des Stoßsinnes.

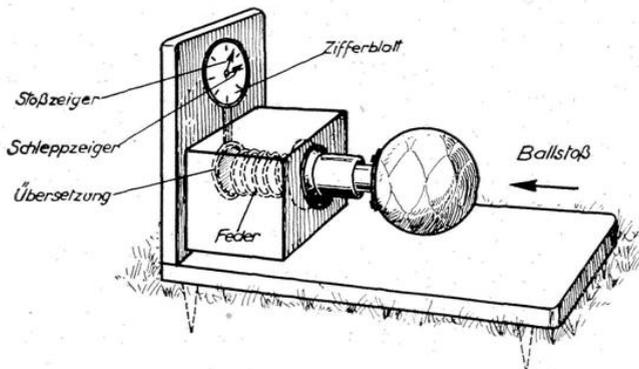


Abb. 266. Fußball-Kraftprüfer mit Anzeige-Uhr.

erleichtert, wenn man ein gutes Augenmaß für Strecken und Winkel²⁾ hat, wenn man in der Lage ist, die Entfernung des Balles, des Gegners und des Mitspielers richtig abzuschätzen. (Vgl. Abb. 269.) Auch die Farbensichtigkeit spielt eine gewisse Rolle, da bei dem schnellen Wechsel



Abb. 267. Fußballtreffprüfer.
(Nach Schulte.)

Zur Ermittlung des Vermögens sicherer Richtunggebung. Der Ball treibt auf seiner Bahn symmetrische Klappen mehr oder weniger gleich weit zur Seite; die Differenz der Zeigerstellungen entspricht der Leistung. Eine Klappe oben am Apparat mißt die zu hoch gehenden Ballstöße.



Abb. 268. Konstruktion
des Fußball-Treffprüfers.

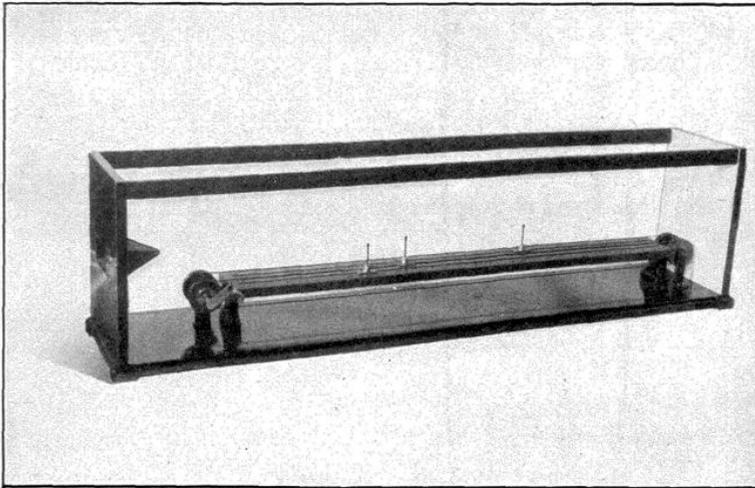


Abb. 269. Entfernungsschätzprüfer (nach Schulte).

Einstellung bestimmter Entfernungen der drei Reiter mit Hilfe von Handkurbeln und Schnurzügen bei Beobachtung durch eine vorn links am Apparat befindliche Blicköffnung.

der Stellungen oft nur ein kurzer Blick zur Verfügung steht, um Freund und Feind an der verschiedenfarbigen Spielkleidung zu unterscheiden.

Um „Stellung zu halten“, d. h. um seinen bestimmten Wirkungskreis auszufüllen, braucht jeder Spieler räumliche Vorstellungskraft.

²⁾ Ev. vgl. R. W. Schulte, Der Winkelschätzprüfer. (Mit 1 Abb. „Maschinenbau/Betrieb“, Aug. 1922. — Zu Abb. 263 ev. auch: R. W. Schulte, Eine Modifikation des Moede'schen Tastsinnprüfers für die Zwecke der Konzentrationsschulung. (Mit 1 Abb.) „Die Werkzeugmaschine“, Aug. 1920.

Räumliche Kombinationsgabe ist unerlässlich, um aus dem Gedränge den Schuß aufs Tor richtig anzusetzen oder auch in der höchsten Bedrängnis den Ball von dem eigenen Tor so wegzubefördern, daß er aus dem Bereich der feindlichen Spieler kommt. Fehlt diese Eigenschaft, so sehen wir oft, wie eine gute Torgelegenheit nicht ausgenutzt oder ein Ball vom Verteidiger — in Verkennung der Richtung der Spielsituation — ins eigene Tor gelenkt wird.

Von Wichtigkeit ist ferner eine zuverlässige Geschwindigkeitsschätzung. Im vollen Lauf gilt es, dem Nebenspieler so „zuzupassen“, daß er nicht abzustoppen braucht, sondern den Ball gerade richtig erreicht, was häufig nicht der Fall ist, wenn der Ball zu weit vorgelegt war. Viel Kraft kann man sparen, wenn die Geschwindigkeit von Ball und Gegner richtig eingeschätzt wird, da man dadurch unnütze Laufarbeit vermeidet, den Angriffspunkt zweckmäßig wählt und selbst rechtzeitig abgibt.

Verfügt nun ein Spieler über alle ebengenannten Eigenschaften in noch so hohem Maße, so wird er doch nie als erstklassiger Fußballer bezeichnet werden, falls er nicht auch die rein psychischen Eigenschaften aufzuweisen hat, die gerade beim Fußballspiel in einem überraschend hohen Maße gebraucht werden.

Vor allem soll zunächst die Aufmerksamkeit leicht erregbar sein, der Spieler soll auf kurzdauernde Reize schnell reagieren; dabei darf jedoch unter der Schnelligkeit der Auffassung nicht ihre Zuverlässigkeit leiden, sonst kommt es vor, daß statt des Gegners der eigene Mann angegriffen wird. Auch ein möglichst großer Umfang der Aufmerksamkeit ist wünschenswert. Aus Körperhaltung, Fußansatz und Ball-Lage muß die Absicht des Gegners blitzschnell erkannt werden, um entweder den Ballbesitzer sofort anzugreifen oder sich richtig zu stellen. Der konzentrierte Aufmerksamkeitsstyp wird dabei dem distributiven gegenüber im Nachteil sein; denn je größer die Fähigkeit ist, einmal die Aufmerksamkeit verteilend auf den Ball und Ballbesitzer zu lenken, zum anderen gleichzeitig die Stellung der Gegner und Mitspieler nicht außer acht zu lassen, desto besser wird jeder Spieler seine Aufgabe lösen. Unerlässlich ist die distributive Aufmerksamkeit bei der Befolgung der Abseitsregel. Oft ist ein Stürmer, der in der Hitze des Angriffs nicht die Stellung der gegnerischen Verteidiger beachtet hat, dadurch in Abseitsstellung geraten und hat den erfolgversprechenden Angriff zuschanden gemacht. Eine gewisse Dauerspannung der Aufmerksamkeit muß wenigstens im Feld — beim Torwächter nur in den bedrohlichen Situationen — während der ganzen Spielzeit vorhanden sein, und es ist aus der Erfahrung vielfach bekannt, daß Mannschaften oft nur durch ein vorübergehendes Nachlassen der erforderlichen Konzentration den Sieg verscherzt haben.

Bei den Gedächtnisleistungen³⁾ ist eine Verbindung von motorischer und visueller Merkfähigkeit vorteilhaft; die zweckmäßigen Bewegungen müssen wirklich in Fleisch und Blut übergegangen sein, wenn sie ohne Zeit- und Kraftverlust im rechten Augenblick instinktiv und zielsicher

³⁾ Vgl. R. W. Schulte, Das Gedächtnis, seine experimentelle Erforschung und die wichtigsten Lernmethoden. (Mit 5 Abb.) „Unsere Welt“, Nov. 1920.

ausgeführt werden sollen. Die Haltung des Gegners, die Stellung aller Spieler muß jederzeit klar vor dem geistigen Auge stehen. Je genauer und umfangreicher das Gedächtnis ist, je besser und klarer frühere Spiellagen vorgestellt werden können, desto vielseitiger, abwechslungs- und damit erfolgreicher können Angriff und Abwehr gestaltet werden.

Schnelligkeit der geistigen Auffassung muß sich zu guter Urteilkraft gesellen, denn man soll schneller als der Gegner eine Spiellage erkennen und den Gegner von vornherein richtig beurteilen, um sich immer als Herr der jeweilig blitzartig wechselnden Situation zu erweisen. Oft haben schon die ersten Minuten über den Ausgang eines Spieles entschieden, weil die eine Mannschaft die ebengenannten Eigenschaften in überragendem Maße besaß. Mit ihnen verwandt ist *Geistesgegenwart* und *Schlagfertigkeit*, die der gute Fußballer in jeder Spiellage, bei Verteidigung und Angriff, braucht und die in der gesamten Fachliteratur eine eingehende Würdigung finden. Ein hervorragendes Merkmal, das dem Spiel oft eine unvorhergesehene Wendung gibt und jedesmal den Beifall und die Begeisterung der Zuschauer weckt, ist weiter *Findigkeit* und *Pfiffigkeit*: die Gabe, den Gegner durch geschickte Bewegungen des Körpers, des Fußes, des Gesichtsausdruckes zu täuschen und ihn, wenn er dann unzweckmäßige Gegenbewegungen macht, zu überumpeln. Eng im Zusammenhang damit stehen *Gewandtheit* und *Vielseitigkeit der Kombination*, praktisch gesprochen das Vermögen, nicht nach einem festen Schema zu spielen, sondern alle spieltechnischen Möglichkeiten zu beherrschen, die sog. „enge“ Kombination mit der „weiten“ wechseln zu lassen, durch langsames systematisches Vorarbeiten oder durch „fliegende“ Kombination in Tornähe des Gegners zu kommen usw. Die Durchführung derartiger, zweckentsprechend der jeweiligen Lage angepaßter und gewandt vorgetragener Angriffe ist das Kennzeichen guter Mannschaften. Dabei kommt ihnen die *Originalität der geistigen Durchdenkung* zustatten, die sich z. B. äußert als außergewöhnliche Art, den Ball vorzuspielen, zu kombinieren, den Gegner zu überraschen und ihm Nachteile zu bringen. Mit *Anstelligkeit* oder praktischer Intelligenz kann man die Fähigkeit bezeichnen, sich auf jedem Posten schnell zurechtzufinden, sei es im Feld oder im Tor. *Organisationstalent* ist eine Grundbedingung für den Spielführer einer Mannschaft. Ihm liegt die Aufgabe ob, geschickt und zweckvoll einen Mann auf den rechten Platz zu stellen, für Vorbereitung und Durchführung des Spiels und einer ganzen Spielserie Anordnungen zu treffen und dadurch Erfolg und Befriedigung zu schaffen.

Wenn wir die *Gefühlseigenschaften* des Fußballers betrachten, so ist von wesentlicher Bedeutung einmal das *Temperament* des Spielers. Phlegmatiker und Melancholiker sind unbrauchbar, Grübler, Weltschmerzler und Muttersöhnchen taugen nicht für den harten Einsatz der ganzen Persönlichkeit. Das Fußballspiel verlangt *Kampfnaturen*, die begeistert wagen, nicht überempfindlich sind gegen Kälte und Hitze, Durst und Schmerzen, die alle Entbehrung und Entsagung eines scharfen Trainings nicht scheuen, die weder Befangenheit noch Launenhaftigkeit kennen, eine beherrschte Ruhe selbst im ärgsten Getümmel bewahren und

nie ihre Selbstsicherheit verlieren. Zum guten Fußballspieler gehört auch das Vermögen der Einfühlung in den Geist seiner Mannschaft, gehört die Fähigkeit, die Absicht des Gegners rechtzeitig zu erkennen, sich seinen Nebenleuten und ihrem Spiel anzupassen, unbeeinflußt zu bleiben durch die Haltung des Publikums, durch Fehlentscheidungen des Schiedsrichters, durch noch so hartnäckigen Widerstand des Gegners.

Ohne die Fähigkeit zur Einordnung und Unterordnung wird kein Spieler seiner Mannschaft wirklich nützen; diese beiden Eigenschaften lassen überhaupt erst die elf Spieler zu einem neuen übergeordneten Organismus, zu einer Mannschaft, werden, die wie unter einer herrschenden Ziel- und Siegedee ihren besonderen Stil erfolgreich anwenden kann.

Kameradschaftlichkeit, Hilfsbereitschaft und Opfermut sollten bei allen wahrhaften und echten Fußballspielern zu finden sein; sie bilden so eigentlich, wenn auch häufig unbewußt, den Kern des ganzen Spiels. Das gemeinsame Bestehen von Kampf und Gefahr schafft ein inneres Verhältnis der Spieler, das noch lange über die Zeit des Zusammenspiels in einer Mannschaft andauert. Unmittelbar ist der Nutzen beim Spiel; eine Mannschaft, deren einzelne Glieder durch Kameradschaftlichkeit fest verbunden sind, die der gegenseitigen dauernden Hilfsbereitschaft sicher sind, hat ein tiefes und starkes Gefühl der Sicherheit und Ueberlegenheit, es lebt ein hoher und sittlicher Geist in ihr, um den sie von ihren Gegnern beneidet wird; denn sie besitzt den Grundstein des Erfolges. Und auch der Gegner muß der sportlichen „fairness“ teilhaftig werden und mit Ritterlichkeit, Entgegenkommen und Hochachtung behandelt werden, gleichgültig, nach welcher Seite sich die Wagschale des Sieges neigt.

Wenden wir uns endlich dem Gebiet des Willens zu, so leuchtet die zentrale Wichtigkeit der verschiedenen Willenseigenschaften bei diesem Kampfspiel ohne weiteres ein. Der Fußballspieler muß ein hervorragendes Maß an Selbstbeherrschung und aktiver Willensenergie aufweisen. Die Regel verbietet z. B. das Berühren des Balles mit den oberen Gliedmaßen, und doch ist nichts natürlicher, als in Augenblicken der Gefahr Hand und Arm zur Abwehr oder zum Schutz zu erheben. Meist geht eine solche Bewegung unbewußt als Reflexbewegung vor sich. Kommt ein scharf getretener Ball unverhofft auf das Gesicht zu, so muß der Spieler die Fähigkeit haben, die unwillkürliche Bewegung zu unterdrücken und sogar (beim Kopfstoß) in das Gegenteil umzuwandeln. Weiter soll er imstande sein, eine Bewegung zu hemmen, die er gerade bewußt ausführen wollte, wenn die Lage des Balles sich blitzschnell verändert hat. Auf erwartete wie auf unerwartete Reize hat er mit großer und sicherer Entschlußgeschwindigkeit zu antworten, eine Eigenschaft, die für die Eignung zum Verteidiger und Torwart einfach ausschlaggebend ist. Beim Stoßen des Balles im vollen Lauf wie im Sprung zeigt sich die gute Zusammenarbeit von Einzelbewegungen sowie die Fähigkeit, mehrere Bewegungen (wie beim Köpfen aus dem Lauf heraus unter gleichzeitigem Hochspringen und Abschütteln des Gegners) unabhängig voneinander gleichzeitig auszuführen (Mehrfachhandlung⁴). An die Entschlußkraft

⁴) Jede Momentphotographie von Fußballspielern aus unseren Sportzeitungen liefert typische Belege dafür.

werden die höchsten Anforderungen gestellt. Trotz Verteilung der Aufmerksamkeit, wie wir oben gesehen haben, selbst in schwierigen und gefährlichen Lagen, heißt es, rasch und entschieden Stellung zu nehmen; man muß imstande sein, eine Situation in Bruchteilen einer Sekunde richtig zu beurteilen, den richtigen Entschluß zu fassen und ohne Zögern durchzuführen, denn im nächsten Augenblick wäre es falsch, die Abwehr mißglückt oder die Gelegenheit zu einem erfolgreichen Torschuß verpaßt. Mit einer einmaligen Betätigung der Entschlossenheit ist es dabei nicht getan, immer wieder gilt es, mit Zielstrebigkeit, Beharrlichkeit und Ausdauer sich voll einzusetzen, auch die persönliche Gefahr nicht scheuend. Ein zaghaft abwartender Spieler ist für ein sportliches Kampfspiel eine unmögliche Gestalt, er wird auch selten den erforderlichen Mut, Ehrgeiz und Eifer aufbringen, die Spielaufgabe zu lösen, durch kühnen beharrlichen Angriff oder durch ausdauernde, aufopfernde Verteidigung den Sieg zu erringen. Welch große Rolle die Suggestivkraft spielt, hat man gerade bei wichtigen Entscheidungsspielen erlebt, in denen ein hervorragender Torwart den feindlichen Stürmer durch seine Gesten oder Bewegungen zwang, den Ball ihm direkt in die Hände zu schießen. Bekannt sind z. B. aus dem Meistertreffen der Spielvereinigung Fürth gegen den I. F. C. Nürnberg (1922) zwei Spielvorfälle, bei denen das überragende psychische Können eines Lohrmann im Fürther Tor zwei so glänzende Stürmer wie Popp und Bös zwang, den Ball auf den Mann zu schießen. Das ist nur erklärlich durch die fabelhafte motorische Suggestivkraft des Torwarts, der die Entschlußkraft der Stürmer geradezu lähmte.

Ueberblicken wir abschließend die Gesamttätigkeit des Fußballspielers, so haben wir eine Arbeitsleistung vor uns, die an die körperlichen und geistigen Eigenschaften außerordentlich hohe und verschiedenartige Anforderungen stellt. Das Fußballspiel verlangt eine vollendete Beherrschung des Körpers, der in umfassendem Maße Kraft- und Geschicklichkeits-, Dauer- und Schnelligkeitsarbeit leisten muß. Welche psychische Eigenschaft vorherrschen soll, ist schwer zu sagen: fast alle Fähigkeiten aus dem Sinnes-, Vorstellungs-, Gefühls- und Willensleben sind von Bedeutung. Die Harmonie der Persönlichkeit des körperlich-geistig vollwertigen Menschen ist darum die Losung.

Wie das Fußballspiel diese verschiedenartigen psychophysischen Eigenschaften erfordert, so bildet es sie, soweit sie übungsfähig sind, auch aus; und diese Betätigung der Gesamtpersönlichkeit im Ringen mit dem Gegner läßt erst all die vielen spannenden Kampfhandlungen in Erscheinung treten, die dem Fußballspiel als dem am meisten betriebenen und beliebten Volksspiel seine mannigfachen Reize und damit seine große Anziehungskraft verschaffen und die auch letzten Endes seinen bleibenden Wert — über allen „Mode“-Sport hinaus — für den Ausübenden und die Entwicklung unserer Jugend sicherstellen.